



Wappenschild der Riedlinger Metzgerinnung.

Winfried Alßalg, Riedlingen

Manchmal sind die Geschichten, die sich hinter Exponaten verbergen, interessanter als diese selbst.

In der Riedlinger Zeitung vom 4. Juni 1910 stand unter „Altertumsverein“ Folgendes zu lesen: „Habent sua fata liber – Bücher haben ihre Schicksale, pflegt man zu sagen. Aber auch andere Kulturgegenstände. So wanderte ein Wappenschild der Riedlinger Metzgerinnung einstens von Riedlingen bis in das Altertumsmuseum der Hauptstadt von Schweden, Stockholm. Da die dortige Sammlung Platz für nationale Gegenstände brauchte, versteigerte sie einen Teil ihres Inhaltes jüngst in Köln. Dabei hat der hiesige Altertumsverein obiges Stück zurückerworben. Es ist ein metallener Eichenlaubkranz von 24 Zentimeter Höhe und 18 Zentimeter Breite, mit Schild, an dem 2 Löwen emporsteigen. Das Schild trägt das Datum 8. November 1808 und die Namen der Zunftmitglieder: Hauptobmann Christoph Depay, Haupttrat Konrad Werner, Obermeister Michael Hierlinger, Beisitzer Andreas Blank und Martin Geiger; sodann die Namen: G. Ummenhofer, G. Meyer, J. Heintelmann, K. Sendele, F. Depay, K. Weltinger, A. Riedmiller, Weltinger, Th. Berner, A. Miller, A. Ditsch, A. Werner, V. Jung, M. Rau, J. Werner, J. Trautmiller, E. Münch, J. Burgmayer, J. Geiger, H. Braun, X. Geiger M. Emmhart, U. Eberhard. Je weiter wir uns von der Zeit der Zünfte entfernen, desto wertvoller werden solche Zunftzeichen und Wappenschilder.“

Den Beruf des Metzgers auszuüben und gleichzeitig Wirt zu sein hing nicht zuletzt von der Feuerstattgerechtigkeit ab, die einem entsprechenden Haus erteilt

worden war. Von den hier genannten Metzgern können 15 sicher als Wirte zum Paradies, Lamm, Ring, Mohren, Goldener Adler, Scheibe, Stadtwirt, Schwarzer Adler, Engel, Goldenes Rössle, Weißer Adler, Hirsch, Glocke, Greifen, Drei König identifiziert werden.

Bleibt immer noch die Frage, wie das Zunftschild nach Stockholm gelangte? Es gibt in den Unterlagen nur einen Hinweis auf eine Auswanderung nach Schweden. Der 1820 geborene Karl Eduard, Sohn des Lehrers August Mayer, war „in seiner Jugend längere Zeit ein Schmerzenskind der Eltern“, wie sein Bruder und Stadtschreiber Johann Nepomuk Mayer in der Familienchronik berichtet. Nach verschiedenen gymnasialen Versuchen in Riedlingen, Ehingen, Rottweil und Stuttgart erlernte Karl Eduard das Handwerk des Konditors bei seinem Freund Fortunat Reischmann. Am 18. März 1844 trat Mayer die Wanderreise nach dem Norden an. In Schweden machte der Riedlinger eine großartige Karriere als Musiker. „Er wurde nach längeren Vorstudien und Übungen als Eleve an der Musikacademie in Stockholm angenommen“, steht in der Chronik. Die Begabung für die Musik hatte er wohl vom Vater geerbt, die Liebe hierzu vielleicht von seinem Meister Reischmann vorgelebt bekommen. Er war 1836 Gründungsmitglied des Riedlinger Liederkranzes und musizierte als Piccoloflötest in der 1843 gegründeten Janitscharia. So ist es denkbar, dass besagtes Zunftzeichen dem auswandernden Konditor als Erinnerungsstück mitgegeben wurde...